

Online-Unterricht mit Dr. Onur Ocak

Der SoWi- Zusatzkurs von Frau Welland beschäftigt sich aktuell mit dem Thema Kommunalwahlen. In den letzten Wochen setzten wir uns ausgiebig mit den verschiedenen Parteien auseinander. Während des Online- Unterrichts kam im Kurs die Idee auf, dass man Dr. Onur Ocak, der auch schon Sowi-Unterricht bei Frau Welland hatte, einladen könnte. Dank einer Schülerin verlief der Kontaktaufbau relativ schnell. Zum 30. September 2020 erklärte er sich dazu bereit, unsere Fragen während unseres Online-Unterrichts zu beantworten und uns einen Einblick in sein politisches Leben zu geben.

Dr. Onur Ocak ist 32 Jahre alt, studierte Jura, machte seinen Doktor und arbeitet nun als Jurist. 1989 emigrierte er zusammen mit seiner Familie nach Deutschland. Zur Politik kam er erstmals durch seine Familie. Denn da war Politik immer ein Thema. Weitere Beweggründe waren der Irakkrieg (2003-2011) und "Agenda 2010" (Konzept zur Reform des deutschen Sozialsystems und Arbeitsmarktes). Nach dem Abitur wurde Onur Ocak WASG Mitglied. Dies war der Vorgänger von DIE LINKE. Seit 2007 ist er nun Mitglied der linken Partei. Er sammelte Unterschriften und gründete die Jugendorganisation, welche er dann auch leitete. Anschließend kam der Vorschlag, dass er in den Stadtrat gehen könnte. Nun ist er Oberbürgermeister-Kandidat der Linken.

"Welche politischen Ziele strebst du in den nächsten 5/10 Jahren?" war eine Frage unseres Kurses. Onur Ocak berichtete, dass DIE LINKE auf der kommunalen Ebene drei Große Ziele verfolge. "Gutes Wohnen" ist der Partei wichtig, denn die Mieten steigen. Sie sind für mehr bezahlbare Wohnungen, die von der Stadt gebaut werden sollen. Der zweite Punkt ist "gute Arbeit" und der dritte ist "gutes Klima". Die Linken möchte das Pendeln mit dem Auto reduzieren. Dies soll erfolgen, in dem die Stadtbahn ausgebaut und ein regionales S-Bahn System errichtet wird. Die Umsetzung soll dabei mit den Bündnispartnern SPD und GRÜNE erfolgen.

Anschließend kam auch die **Kommunalwahl**, die am 13.09.2020 stattfand, zur Sprache. Onur Ocak machte deutlich, dass die Partei unzufrieden mit den Wahlergebnissen sei. Denn sie haben Wähler und somit auch einen Sitz verloren. Als Grund für den Verlust sieht er die Corona Krise. Er ist der Meinung, dass die Wähler eine Sicherheit wollen. Sie wollen keine "Experimente" mit den Linken. Auch die niedrige Wahlbeteiligung setzt zu. Er sagt, dass vor allem die Menschen mit einem niedrigeren Einkommen nicht wählen. Sie würden denken "es würde gegen sie Politik gemacht" werden und sie hätten "nur Verschlechterung erlebt". Man könne dem aber entgegenwirken, indem man statt Stellvertreterpolitik gemeinsam mit Ihnen Politik macht und versucht, kleine Erfolge zu erkämpfen. Das schafft bei vielen Menschen wieder Mut und weckt die Lust auf mehr Veränderung. Er machte dies am Beispiel der Bürgerberatungen deutlich, die geschlossen werden sollten, was durch die Unterschriftensammlung der Linken verhindert worden sei. So werde für die Menschen klar, wieso Kommunalpolitik wichtig ist und dass sich auch etwas verändern lässt, wenn sie sich selber aktiv einbringen.

Ein weiteres interessantes Thema war, was nach der Wahl geschieht. Onur Ocak erklärte uns das ganze sehr genau und gab uns einen tiefen Einblick ins das Geschehen: Zuerst wird über die Größe der Ausschüsse taktiert. Es wird außerdem entschieden, welche Partei wie viel Geld zur Verfügung gestellt bekommt. Anschließend formieren sich die Parteien. Die Parteien führen sogenannte "Sondierungsgespräche", in denen geschaut wird, ob die Parteien zusammenfinden. Die Gespräche entscheiden dann darüber, ob eine Koalition gebildet wird.

Aber **entspricht die Meinung der Partei auch der von Onur Ocak?** Laut ihm ist da nie eine 100% Übereinstimmung. Vor allem auf Bundesebene gäbe es einige Streitpunkte. Da er aber auf kommunaler Ebene selbst viel mitwirkt, stimmt er da den meisten Punkten zu. Trotzdem gibt es auch innerhalb der Partei Meinungsverschiedenheiten. Deshalb finden demokratische Diskussionsprozesse statt, in denen jeder seinen Standpunkt schildern darf.

Wir Jugendlichen aus dem Sowi-Kurs beschäftigen uns mit der Politik und dem Wählen, aber **wie macht man die Politik für andere Jugendliche attraktiv?** - "Dadurch, dass man in Erscheinung tritt", sagt Onur Ocak. Die Jugendgruppe Junge Linken macht durch politische Aktionen auf sich aufmerksam und versucht auch andere Jugendliche von sich zu überzeugen. Ein Jugendlicher soll verstehen, dass Politik nicht nur "langweilige Politik" sei. Onur Ocak unterteilte die Jugendgruppe in drei Punkte:

1. "politische Aktionen". Der Jugendliche setzt sich für verschiedene Dinge ein.
2. "politische Kultur". Es geht auch um das Spaß haben. Es gibt Abende, in denen man "einfach mal ein Bierchen trinkt" und "über das Leben quatscht". Aber auch Spieleabende finden regelmäßig statt.
- Und 3. "politische Bildung". Der Jugendliche möchte die Welt verstehen. Dies versucht man ihnen anzubieten, in dem öfter Bildungsabende stattfinden, in denen verschiedene Thema angesprochen werden.

Zum Schluss gab es noch einen **Appell an uns: „Macht was Euch Bock macht und folgt Euren Interessen“** Vor Allem durch die heutigen Probleme, wie die Corona Krise, sollen wir uns nicht einschüchtern lassen. Man könne nicht in die Zukunft schauen. Das, was vor 10 Jahren ein „unsicherer Beruf“ war, ist heute vielleicht stark nachgefragt. Es sei traurig, dass man aus Angst vor Arbeitslosigkeit seine beruflichen Interessen nicht verfolgen kann. Ziel muss es sein, für eine Gesellschaft einzutreten, in der man von jedem Beruf gut leben kann.

Auf uns machte Onur Ocak einen sehr authentischen, netten und leidenschaftlichen Eindruck. Er nahm kein Blatt vor den Mund und gab uns einen tiefen Einblick in sein politisches Leben. Besonders gut hat uns gefallen, dass er die Fragen ehrlich und direkt beantwortete und das Ganze leicht gestaltete, sodass auch die, die mit der Politik nicht vertraut sind, folgen konnten. Wir sind dankbar, dass es sich die Zeit genommen hat und uns diese Erfahrung bereitet hat. Und er hat bestimmt auch das ein oder andere politische Interesse wecken können.